

Protokoll
Ausserordentliche Delegiertenversammlung
von Swiss Basketball
OFSPÖ - Magglingen
Samstag, 30. Mai 2015 um 11:00 Uhr

1. Empfang

Der Präsident von Swiss Basketball, Giancarlo Sergi, heisst die anwesenden Delegierten anlässlich der bevorstehenden ausserordentlichen Versammlung in Magglingen willkommen. Hier oben, wo der Schweizer Sport allgegenwärtig ist, haben in den vorangegangenen Jahren bereits mehrere Versammlungen von SWB stattgefunden. Es ist ihm eine Ehre, die heutige Versammlung zu eröffnen, welche verspricht, äusserst interessant zu werden. Er bedankt sich bei den erschienenen Delegierten und eingeladenen Gästen für den teilweise weiten Weg, welchen sie auf sich genommen haben, um heute hier in Magglingen zu sein.

Anwesende Gäste Florian Pasquet (FIBA), Gabriel Gisler (LNBA), Bastien Geiger (LNBA), Michel Roduit (CFE), Giampiero Cambrosio (Ehrenmitglied)

Entschuldigte Gäste Patrick Baumann (FIBA), Gilbert Burkardt (Ehrenmitglied), Josette Gaille (Ehrenmitglied), Beat Knechtli (GPK), Maurice Monnier (Ehrenmitglied), Bernard Pasteris (Ehrenmitglied), Françoise Perrin (Ehrenmitglied), Adriano Perrone (NSK), Yves Zufferey (CFMB), Dominik Pürro (SO)

Entschuldigte Delegierte, vertreten durch:	Yolande Michel (ACNBA)	Hervé Papin
	Ernest Bucher (AFBB)	Markus Manz
	Stanislav Jovanovic (AVSBA)	Mathieu Turin
	Daniel Hirsig (BVN)	Daniel Müri
	Rene Widmer (ATP)	Francesco Markesch
	Richard Lopez (AVB)	José Fernandez Utges

Entschuldigte Delegierte
ohne Vertretung: Elisabeth Renteria-Hagen (ACGBA)
Imad Fattal (ACGBA)

Er macht darauf aufmerksam, dass die französisch-deutsche bzw. deutsch-französische Simultanübersetzung von den sich in den 2 Kabinen befindenden Damen sichergestellt wird. Personen, welche sich gerne auf Italienisch ausdrücken möchten, haben die Möglichkeit dies zu tun. Der Präsident wird sich um die Übersetzung kümmern. Delegierte aus allen Sprachregionen sind heute vertreten, weswegen sämtliche Personen dazu ermutigt werden, sich in ihren jeweiligen Muttersprachen auszudrücken.

Wer das Wort ergreifen möchte, wird gebeten, das Mikrofon zu benutzen und zu Beginn Vor- sowie Nachname zu nennen, um die lückenlose Aufzeichnung zur Ausarbeitung des Protokolls zu vereinfachen. Aus demselben Grund wird die Versammlung während der gesamten Dauer gefilmt.

Er bittet die Delegierten, den Saal während der Versammlung nicht zu verlassen und sämtliche Mobiltelefone auf lautlos zu schalten.

Zu Ende der Versammlung folgt eine Verpflegung.

Er erinnert daran, dass sich die Delegierten heute versammelt haben, um auf ein Mandat, ein konkretes Mandat, zu antworten, das ihm anvertraut worden ist und welches am 31. Januar 2015 verabschiedet worden ist. Wir haben uns versammelt, um voranzukommen und wir hoffen auf ein konstruktives und positives Resultat dieser Zusammenkunft. Wir befinden uns nicht vor Gericht, wir urteilen nicht über einzelne Personen, wir sind da, um den Basketball und dessen Basis zu stärken und voran zu bringen. Er

duldet folglich keine Exzesse oder Auswüchse und limitiert, wenn nötig, die Sprechzeit. Heute ist ein wichtiger Tag, weil wir 2 neue Personen willkommen heissen. Diese sind einerseits Herrn Patrick Buchs (neuer Direktor) und andererseits Herrn Sébastien Roduit (Kandidat ZV). Weiter wird uns ein bedeutendes Mitglied, namentlich Herr Pierre Andreetta, verlassen.

2. Konstitution der Versammlung

Der Präsident wählt als Stimmzähler Frau Dominique Tharin und Herrn Michel Bendayan.

Nominierte Delegierte – 40 – anwesende Delegierte – 38

Das Quorum von 21 ist erreicht. Die Versammlung ist somit bemächtigt, Entscheide zu fällen. Abgestimmt wird durch Heben der Hand, mit der einfachen Mehrheit, Enthaltungen zählen nicht. In Bezug auf Entscheide in Zusammenhang mit den Mitgliederbeiträgen ist das Erreichen einer 3/5-Mehrheit der Stimmen notwendig. Die Versammlung kann bei Bedarf und auf Nachfrage eine Abstimmung mit Stimmzetteln durchführen.

Giancarlo Sergi erkundigt sich, ob es bezüglich Traktandenliste offene Fragen gibt.

Luigi Bruschetti schlägt vor, die Reihenfolge der Punkte 3 und 4 umzudrehen.

Giancarlo Sergi erklärt, dass die Abhandlung des Punktes 3 lediglich 5 Minuten in Anspruch nehmen wird. Er erklärt, dass es sich dabei nur um die Überbringen von 2 Informationen handelt und dass dabei nicht auf die Prinzipien und Projekte im Einzelnen eingegangen wird.

Michel Bendayan nimmt Bezug auf Punkt 5 und erklärt, dass im Sinne von Artikel 61 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches betreffend die ausserordentlichen Versammlungen Folgendes gilt: Die vorgeschlagenen Themen können sich nur auf Themen der ausserordentlichen Versammlung beziehen. Deswegen darf auf Punkt 5 der Traktandenliste nicht weiter eingegangen werden. Wir sind hier, um die Statuten anzunehmen oder abzulehnen, des Weiteren tangiert dieses Anliegen die Rechnung, welche bereits im Januar angenommen worden ist. Er richtet sich an Walter Jucker und bittet diesen, seinen Antrag an der nächsten DV im kommenden Januar erneut zu stellen.

Giovanni Augugliaro antwortet, dass es Sitte der DV ist, auf sämtliche gestellten Anträge einzugehen und dass eigens der ZV dazu eingeladen hat, Anträge zu formulieren. Aufgrund dessen findet er, dass durchaus über den Antrag von Walter Jucker diskutiert werden darf. Seit jeher wird auf diese Weise vorgegangen.

Walter Jucker erklärt, dass SWB anlässlich der DV vom 31.01.2015 aufgefordert worden ist einen Vorschlag in Bezug auf die Trainerbeiträge auszuarbeiten (gemäss Seiten 38 und 38 des entsprechenden Protokolls), da der damals von Ihm eingereichte Antrag nicht budgetneutral gewesen sei. Folglich wurde die Behandlung dieses Themas offiziell auf den heutigen Tag verschoben.

Giancarlo Sergi stimmt Herrn Jucker zu. Im Januar wurde gesagt, dass SWB mit einem Vorschlag zurückkehre und ein eben solcher wurde erarbeitet, damit dieser am heutigen Tag vorgestellt werden kann. Die Behandlung dieses Themas stellt für ihn kein Problem dar.

Serge Vittoz sagt, dass er aus formeller Sicht mit Herrn Augugliaro übereinkommt. Seit jeher wird diese Vorgehensweise praktiziert und folglich werden keine Themen unterlassen, weil sie nicht mit den Anpassungen der Statuten in Zusammenhang stehen. Es kann folglich auf den Antrag von Walter Jucker eingegangen werden.

Annahmen des Protokolls vom 31. Januar 2015

Der Präsident versichert sich, dass sämtliche Delegierte ihre Protokolle gemäss der Statuten innerhalb von 30 Tagen nach den Versammlungen erhalten haben. Da innerhalb der Frist von 30 Tagen keine Kommentare oder Bemerkungen gemacht worden sind, gelten die Protokolle als angenommen.

3. Projekte von Swiss Basketball

Der Präsident stellt die Projekte vor, welche SWB erarbeitet hat, weil SWB sich in den vergangenen Monaten nicht nur den Statuten gewidmet hat, sondern sich auch um die Reformen gekümmert hat, welche teilweise bereits lanciert worden sind. Berater wurden konsultiert, Berichte wurden geschrieben und 1 oder 2 Projekte wurden ins Leben gerufen.

Das Erste ist das 3x3-Projekt, welches dem ZV und uns allen sehr am Herzen liegt. Das 3x3 ging im Mai gemäss Bericht an den Start. Die 2 Erstausgaben haben in Rüti und Genf stattgefunden. Eine Premiere findet in Mies, dem Sitz der FIBA, statt und Giancarlo Sergi lädt sämtliche Anwesenden dazu ein, an diesem Event teilzunehmen. Weitere Etappen finden in Vevey und Lugano statt. Das Finale findet indessen am 23. August 2015 in Freiburg statt. Die siegreiche Mannschaft qualifiziert sich für das 3x3 World Tour Turnier in Lausanne. Der springende Punkt dabei ist, dass vor allem kleine Länder anfangen, sich mit dem 3x3 vertraut zu machen. Zur Information, das IOC wird diesen Juli bekannt geben, ob die Disziplin in das Programm der Olympischen Spiele 2020 aufgenommen wird. Ein positiver Entscheid ist dem Verband ein grosses Anliegen, da die Entwicklung des 3x3 durchaus mit der Entwicklung des Beach Volleyballs vor einigen Jahren verglichen werden kann. Kürzlich war er am Kongress der FIBA und hat dort festgestellt, dass viele Länder entsprechende Schritte unternommen haben, um in dieser Disziplin mehr und mehr Fuss zu fassen. Wichtig dabei sind nicht nur die Resultate bei internationalen Wettkämpfen, sondern eben auch die Möglichkeit, im ganzen Land entsprechende Turniere zu veranstalten und so vermehrt Leute an den Basketball zu binden. Es ist wichtig für SWB, sich mit dieser Disziplin auseinanderzusetzen, da wir bereits qualifizierte Mannschaften für die Turniere in Ungarn und Baku haben. Er lädt die Versammlung dazu ein, dieser Bewegung zu folgen.

Das Zweite ist, dass sich SWB vermehrt auf die Organisation von Turnieren mit promotionellem Hintergrund konzentriert und dabei nicht nur den technischen Aspekt beachtet. Neben den Qualifikationsspielen, dem Schweizer Cup und dem Liga-Cup arbeitet SWB derzeit an einem weiteren Typus von Event, nämlich einem Promotionsturnier der Nationalmannschaft. Nur so können wir unsere Nationalmannschaften zu promotionellen Zwecken nutzen, um eine Region zu fördern oder um einen Klub zu fördern. Diese Feste des Basketballs können indessen auch in kleineren Hallen mit Kapazitäten von 1000 bis 15000 Plätzen durchgeführt werden. Er hat diese Idee bereits im Januar präsentiert und kann auf diesem Weg ein grosses Spektrum an Veranstaltungen anbieten, ohne dabei die Förderung der konventionellen Events (FIBA-Wettkämpfe, Jugendturniere, Mini-Turniere, etc.) ausser Acht zu lassen.

Ein erstes internationales Turnier der Senioren Nationalmannschaft wird Ende Juni in Pully stattfinden. SWB heisst anlässlich von Vorbereitungsturnieren Italien, Belgien und Deutschland willkommen und hofft so, ein schönes Basketballfest zu veranstalten. Er wünscht sich, die Versammelten Personen in Pully wiederzusehen und erklärt, dass sämtlich Delegierte anlässlich des Events eine Einladung erhalten werden. Vorgesehen ist ein kleiner VIP-Empfang am Freitag, dem 26. Juni. SWB bemüht sich derzeit, Clint Capela zur Teilnahme an den Spielen zu motivieren. Thabo Sefolosha wird indessen zwar nicht auf dem Feld zu sehen sein, der Präsident hofft aber, dass er vor Ort sein wird, um Autogramme zu unterschreiben. Wir versuchen, aus diesem Turnier ein Fest zu machen. Ein gleichartiges Turnier wird es auch für die Damen geben. Geplant gewesen ist die Organisation zur gleichen Zeit, leider war das schlussendlich nicht möglich, weil die 3x3 Damennationalmannschaft zu dieser Zeit anlässlich der European Games in Baku weilt. So findet das Turnier der Damen nun vom 28. bis 30. August 2015 statt.

Er will nicht sämtliche Ziele wiederholen, möchte aber sicherstellen, dass man stetig an der Realisierung derjenigen arbeitet. Er wird sich schon bald darüber mit Patrick Buchs austauschen. Wichtig ist, was nun in der nächsten Zeit geschehen wird. Nach wie vor befindet sich SWB in einer Phase der Reorganisation, Umstrukturierung und der Führung. Die Reorganisation beinhaltet unter anderem auch die Umstrukturierung der Geschäftsstelle, welche Patrick Buchs nach Antritt der Stelle vornehmen wird. SWB erhofft sich dadurch die Optimierung und Verbesserung der administrativen Prozesse. Weiter wird der Kontenrahmen überarbeitet. Dieser ist heute zwar nicht schlecht, jedoch ist er komplex und widerspiegelt nicht immer die Realität. Folglich müssen wir mit Christelle Rüegg einen neuen Plan ausarbeiten, um diesen an der nächsten DV vorstellen zu können. Auch von Sébastien Roduit erwarten wir uns wichtige Inputs im technischen, sowie im sportlichen Bereich. Ein weiteres Projekt ist die Neugestaltung der Internetseite, welche in einigen Wochen abgeschlossen sein wird.

4. Neue Statuten SWB

Der Präsident möchte den Delegierten mithilfe der Slides die Entwicklung von SWB seit der vergangenen DV demonstrieren. Es soll nicht nur über die Statuten geurteilt werden, sondern auch die Verkettung der Aktionen erkannt werden, welche seither erfolgt ist. Es ist wichtig, zu erkennen, wo wir gestartet sind und weshalb wir was gemacht haben.

Er erinnert an seine Mission: Förderung der Gemeinschaft bei einem Maximum an Professionalismus und Dienstbereitschaft. Nach wie vor ist dies unser Credo. Seine Vision ist es, die Gemeinschaft des Basketballs zu versammeln, von dieser Idee ist er überzeugt. SWB soll zu einem anerkannten Vorzeigeverband werden, welcher eine globale und partizipative Verwaltung anbietet.

Mit diesem Gedanken vor Augen sind die Statuten entstanden, welche heute zur Debatte stehen und verabschiedet werden sollen. Transparenz, Gehör, Engagement und Proaktivität sind dabei die grundlegenden Werte, auf welchen SWB aufbauen will. Zu guter Letzt ist auch Vertrauen für SWB essentiell. Aber dazu später mehr.

Wenn man über das Wiedervereinigungsprojekt als solches spricht, so möchte er an das Mandat erinnern. Der Grund, weshalb wir heute hier sind, ist einfach und wir werden nicht alles revolutionieren. Das Mandat ist uns Ende Januar erteilt worden, weshalb eben diese außerordentliche Versammlung organisiert worden ist, welche zum Ziel hat, den Delegierten die neue Struktur zu offerieren, welche den Elite-Basketball und sämtliche weiteren Aktivitäten von SWB unter einem Dach vereinen soll. Folglich soll die Organisation der Elite-Meisterschaft eben dieser neuen Struktur folgen.

In Bezug auf die Statuten möchte er gerne auf 2-3 Prinzipien eingehen. Der Antrag entspricht dem Mandat, welches SWB erteilt worden ist. Es ist wichtig, zu erwähnen, dass die Struktur von SWB noch in der Entwicklung steckt und die Statuten deshalb nicht in Stein gemeisselt sind. Es handelt sich eben um einen Vorschlag, aber natürlich gibt es noch andere Vorschläge. Die Statuten sind wandlungsfähig, sie werden sich im Laufe der Zeit ändern, in 6 Monaten wird es neue Klauseln geben. Das Ziel besteht darin, dass die Statuten mit der Wirklichkeit korrespondieren. Es gibt eine Fülle an Dingen, die sich verändern und es war schlicht nicht möglich, sämtlichen Aspekten bereits heute in diesem Dokument gerecht zu werden. Die Etappe Nr. 1 für SWB muss die Wiedervereinigung sein. Das ist der "Point Zero". Das Prinzip ist klar, ein reger Austausch fand statt, viel wurde diskutiert, SWB hat Vorschläge erhalten. Der Basketball ist vergleichbar mit einem Fußballstadion, welches über ein Fassungsvermögen von 40'000 Zuschauern verfügt. Darin befinden sich 40'000 Coaches und 40'000 Schiedsrichter. Sie alle haben verschiedene Visionen, sie alle gehen die Dinge unterschiedlich an und haben verschiedene Arten von Lösungen für dieselben Probleme. Schliesslich muss eine gemeinsame Linie gefunden werden, Vertrauen muss aufgebracht werden. Und genau daran mangelt es oft im Basketball. Dieses Vertrauen versuchen wir vom ZV zu wecken, in dem 3 Regionen und 4 Sprachen vertreten sind. Ohne Vertrauen gelangen wir nirgendwo hin.

Innerhalb des ZV sieht er diese Entwicklung, kleine Sachen haben sich geändert und eben da spricht man von Vertrauen. Der ZV ist sich bewusst, dass er den Interessen des schweizerischen Basketballs dienen muss. Dabei ist eben nicht wichtig, dass x Personen aus der Elite kommen, x Personen aus dem Bereich des Breitensports kommen, oder aus den Regionen, etc. Einziges Anliegen des ZVs ist es, dem Sport zu dienen. Dazu brauchen wir Leute mit strategischem Background. Ich spreche von Sébastien Roduit, der heute leider nicht hier sein kann, auf wessen langfristige Visionen wir künftig aber zählen dürfen. Es ist nicht richtig, sich 2 oder 3 Monate einzusetzen, nur um damit einem Klub einen Gefallen zu tun und dann schon bald einem Nächsten. Dinge ändern, nur damit man sie geändert hat, das funktioniert nicht. Natürlich brauchen wir auch Leute aus den Bereichen Marketing, Kommunikation, Vermarktung, Leute die sich mit Finanzen auskennen, Juristen, Techniker, Leute aus dem Breitensport, der Elite. Insbesondere über die Kammer der Elite werden wir später noch sprechen, was nicht heissen soll, dass die weiteren Aspekte nicht auch wichtig sind. Ein letzter Punkt ist die Politik. Es gibt sehr wenige Politiker im Umfeld des Basketballs, aber genau auf diese Personen ist SWB angewiesen. Auf die Hilfe von Politikern vertrauen zu dürfen, ist gleichbedeutend mit grossen Vorteilen. Politiker verfügen über Kontakte, um kostenlos Hallen nutzen zu dürfen oder geeignete Partner zu finden. Politiker sind sehr wichtig, weshalb man sich darum bemühen muss, sie behalten zu können.

Bei der Kammer der Elite-Klubs handelt es sich um ein neues Organ, welchem eine gewisse Wichtigkeit beigemessen wurde. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Kommission. Repräsentiert werden sollen die NLA, NLB Vereine, sowie die Klubs der 1. Nationalen Liga. Die Kammer soll mithilfe von Weisungen organisiert werden und soll konkrete Vorschläge in Bezug auf den Elite-Basketball machen z.B. betreffend Formel der Meisterschaft oder Anzahl von nicht lokal ausgebildeten ausländischen Spielern. Er sprach vorhin von Vertrauen und für ihn ist dieser Slide zwar schematisch, deswegen jedoch nicht weniger wichtig. Was heute vorgeschlagen wird, ist ein etwas erweiterter Vorstand, vielleicht ein etwas sachverständigerer als in der Vergangenheit. Er soll die Verbindung zwischen den Delegierten und der Kammer der Elite-Klubs bilden. Eben da sind wir auf Vertrauen angewiesen. Es ist notwendig, dass uns dieses Vertrauen entgegen gebracht wird. Dem Vorstand wird eine grössere Bedeutung beigemessen, aber eben diese Verbindung ist ungemein wichtig. Der Austausch muss auf beiden Seiten stattfinden und in beide Richtungen verlaufen. Die Diskussionen werden von "2 Kammern" geführt, auch wenn die DV eine Versammlung und keine Kammer ist. Eben dieses Prinzip gilt es zu verstehen, welches ein grosses Mass an Vertrauen voraussetzt.

In Bezug auf die aktuelle Organisation will er nicht ins Detail gehen. Es gibt 2 Strukturen, ein Einzelrichter, ein ZV der strategische Entscheidungen trifft, ein Büro, welches die Lizenzen führt und auf der anderen Seite ein Büro, das die Meisterschaften organisiert. Was SWB anbietet, ist eine wirkliche DV, ein ZV und eben diese Kammer der Elite-Klubs. Der Pfeil verläuft in beide Richtungen, einerseits besteht die Verbindung zwischen der Kammer der Elite-Klubs und der DV und auf der anderen Seite zwischen der erweiterten Geschäftsstelle, einigen Kommissionen, der Disziplinarkammer, welche mit einem Einzelrichter, sowie weiteren Personen operiert, um Probleme zu regeln, die auf und neben dem Feld auftreten können. So in etwa sieht das Schema der zukünftigen Organisation von SWB aus, über welche wir heute diskutieren.

Giancarlo Sergi fragt, ob es Unklarheiten oder Bemerkungen gibt. Da dies nicht der Fall ist, gibt er das Wort weiter an Serge Vittoz.

Bevor man zur formellen Abstimmung übergeht, möchte Serge Vittoz kurz die Diskussionen in Bezug auf den Vorschlag vom ZV eröffnen. Er erkundigt sich, ob alle die Unterlagen erhalten haben, welche einige Erläuterungen zu diesem Thema enthalten. Er denkt, dass der Vorschlag vernünftig und ausgeglichen ist und dass er auf die Interessen eines jeden eingeht. Einerseits auf die Interessen der Elite, aber andererseits auch auf die Interessen des Breitensports. Ihre Überlegung gründet auf den Erfahrungen, welche durch die Beratungen gemacht worden sind, als eine bestimmte Anzahl von Nationalklubs konsultiert worden sind. Ebenso wurden die mit der FIBA geführten Gespräche bei der Ausarbeitung berücksichtigt. Schnell war klar, dass die Gründung einer Kammer der Elite-Klubs den NLA, NLB und 1. NL-Vereinen ein grosses Anliegen ist. Nur so kann gewährleistet werden, dass sämtliche Themen angeschnitten werden, die spezifisch die Elite betreffen. Im Wesentlichen wurden 3 Punkte besonders hervorgehoben. Die Statuten, die Einschreibgebühren für die Meisterschaft und die Kontingente an im Ausland ausgebildeten Spielern in der Meisterschaft. Der letztgenannte Punkt wurde nach Absprache mit der Liga in den Statuten verankert. Dann gibt es eben diese Kammer der Elite-Klubs, in der alle für den Elite-Basketball relevanten Themen diskutieren werden und welche dem ZV diesbezügliche Vorschläge unterbreiten wird. Das Ziel, den ZV die Entscheidungen treffen zu lassen, wie es im Übrigen gegenwärtig auch bei der Liga gehandhabt wird, besteht darin, ein Komitee zu haben, welches über eine globale Vorstellung der Materie verfügt, welches Entscheidungen trifft, indem es dabei sämtliche Aspekte unseres Sports berücksichtigt. Der ZV verfügt über gesamthafte, budgetäre und politische Visionen. Bei der Entscheidungstreffen wird aber immer auch die Kammer der Elite-Klubs mit einbezogen. Weiter wünscht sich der ZV eine Disziplinarkammer. Diese soll als juristisches Organ erster Instanz fungieren und aus 2 „Teilen“ bestehen. Das Ziel ist es, ein System einzuführen, das auf schnelle und wirksame Art funktioniert. Es sollen die Probleme auf und neben dem Feld geregelt werden. Die Debatte wird dann in einem weiteren Schritt eröffnet werden. Aber zuerst möchte er das Wort gerne weiterreichen an Herrn Benjamin Nestor, welcher seinerseits 2 Anträge eingereicht hat. Einer betrifft im Wesentlichen die Wiedervereinigung mit der NLBA und das Funktionieren der Kammer der Elite-Klubs. Der andere Antrag bezieht sich auf die Zusammensetzung der DV.

Benjamin Nestor erklärt, dass er den Antrag zurückzieht. Innerhalb der kurzen Frist habe man nicht adäquat reagieren können. Nach Rücksprache mit sämtlichen Clubs des BVN kann der aktuelle Vorschlag in dieser Form nicht unterstützt werden. Die aktuelle Ausrichtung ist so, dass die nächste Saison gespielt werden kann und die aktuellen Statuten weiterhin gültig sind. Der BVN wünscht sich

jedoch einen vertieften Dialog mit den Vereinen und einen aktiven Austausch zwischen den Clubs der nationalen Liga und dem ZV. Die Kommunikation soll auf transparente Weise stattfinden und die Clubs sollen stärker integriert werden. Benjamin Nestor findet, dass die Clubs durch die von SWB präsentierten Reglemente zu wenig Rückhalt erhalten.

Serge Vittoz nimmt von den Rückzügen der Anträge von Herrn Nestor Kenntnis und eröffnet die weitere Debatte in Bezug auf den Antrag von SWB.

Luigi Bruschetti sagt, dass er in Bezug auf die Kammer der Elite-Klubs zwar nicht das Sprachrohr sämtlicher nationalen Vereine ist, aber gerne seine Meinung kundtun möchte. Er findet es richtig, eine Kammer der Elite-Klubs zu gründen, damit allein habe sich der Wunsch der nationalen Klubs jedoch noch nicht erfüllt. Das Ziel der neuen Statuten sei die Gründung eines beratenden Organs, welches sich Diskussionen anschliessen darf und dem ZV Vorschläge vorbringen kann. In seinen Augen ist dieser Vorschlag unzureichend. In seinen Augen gibt es folgende 2 Möglichkeiten: Entweder die Kammer darf über gewisse Punkte entscheiden, welche in eine Kompetenzen-Liste integriert und durch den ZV ratifiziert werden, oder dem ZV treten 2 bis 3 neue Mitglieder bei, welche gleichzeitig Vertreter von Klubs der Nationalliga sind. Er denkt, dass die Kammer andernfalls über keinerlei Macht verfügt und zu stark vom ZV abhängig ist. Auch wenn er dem ZV sein Vertrauen schenkt, so ist ihm die Verbindung von ZV und Elitesport zu schwach und er befürchtet, dass die Bedeutung der Kammer der Elite-Klubs schlussendlich keinerlei Bedeutung hat.

Serge Vittoz sagt, dass sich SWB lange mit diesen Fragen auseinandergesetzt hat und er denkt, dass sich dieses System bewähren wird, weil die Kammer als beratendes Organ in den Statuten verankert werden wird. Gegenwärtig gibt es eine Präsidentenkonferenz, die innerhalb der Liga existiert. Sie wird in den Statuten erwähnt, aber sie hat keine ausdrückliche Existenz. Es ist eine Tatsache, dass die Kammer in den Statuten fest verankert wird. Folglich kann der ZV Anträge und Vorschläge, welche von den Mitgliedern dieser Kammer gemacht worden sind, nicht einfach ignorieren. Das würde keinen Sinn machen und sollte der ZV so agieren, würde er sich lächerlich machen. Dieses beratende Organ wird durch den ZV zu allen die Elite betreffenden Themen aktiv befragt werden. Der ZV denkt auch, dass Anträge, welche von der Kammer gestützt werden, in den Augen der Delegierten mehr Gewicht haben. Folglich ist es einfacher, einen Konsens zu finden, was sich wiederum positiv auf die Gesamtheit des Schweizerischen Basketballs auswirkt.

Luigi Bruschetti versteht und kehrt auf den Vorschlag zurück, im Vorstand von SWB stets eine die Elite repräsentierende Figur zu integrieren. In den Statuten figuriert ein Artikel, welcher besagt, dass es immer der Präsident von SWB sein wird, welcher darüber bestimmt, wer die Elite innerhalb des ZV vertreten soll. Für ihn muss aber gewährleistet sein, dass sich der Präsident nicht einfach jemanden aussucht, mit dem es sich einfach zusammenarbeiten lässt, sondern dass er ein oder zwei wirkliche Vertreter der Elite-Klubs findet, welche die Interessen der nationalen Vereine vertreten. In seinen Augen muss dies geschehen, noch bevor die Organisation der Meisterschaften zu SWB zurückkehrt.

Karine Allemann fügt an, dass ihre Bemerkung in dieselbe Richtung verläuft. Sie sei enttäuscht gewesen, als sie den Antrag gelesen habe, weil sie an der letzten Versammlung verstanden hatte, dass die Gründung der Kammer der Elite-Klubs ermögliche, Entscheide fällen zu können, die für die Elite wichtig sind und sie hatte dasselbe Gefühl, als sie mit Serge Vittoz anlässlich einer Konsultation eine Diskussion führte. Für Frau Allemann ist klar, dass kein Weg an der Gründung einer solchen Kammer vorbeiführt aber sie versteht nicht, weshalb dieser Kammer jegliche Macht entzogen wird, wo man doch gerade von Vertrauen spricht.

Bezugnehmend auf die in Mies geführten Gespräche und Konsultationen sagt Serge Vittoz, dass er damals die Statuten präsentiert hat, wie sie heute sind. Wie bereits erklärt, wird der Kammer aufgrund der generellen Organisation von SWB keine Entscheid-Macht verlieht. Aber er versichert, dass sich der ZV an die Kammer wenden wird, dass ein enger Kontakt bestehen wird, auch wenn man sich nicht wöchentlich treffen können wird. Der ZV wird sich die Vorschläge der Klubs genau anhören und diese sorgfältig prüfen. Wenn Vorschläge vom ZV kommen, haben sie des Weiteren bessere Chancen, angenommen zu werden, als wenn sie lediglich von der Kammer der Elite-Klubs gestützt werden. Eben dieses Misstrauen macht die Findung von vernünftigen Lösungen so schwierig.

Bastien Geiger bedankt sich dafür, dass er das Wort ergreifen darf, obwohl er heute nur als Gast zugegen ist. Er möchte sich im Namen der LNBA und der Gemeinschaft der NLA Klubs, sowie einer

Mehrheit der Klubs der 2. Division an die Delegierten wenden. Die Delegierten sind heute hier, um über die Statuten abzustimmen, welche am 31. Januar 2015 angenommen worden sind. Damals wurde über das Prinzip der Wiederaufnahme der Organisation der Meisterschaften entschieden, weil man es nicht als Verschmelzung zweier Strukturen bezeichnen kann. Weil eine Fusion etwas anderes ist. Herr Vittoz wird ihm dahingehend bestimmt zustimmen. Bis zum 1. Juli 2015 hat die LNBA, ihre Interessen, sowie diejenigen der Klubs geschützt. Sie haben ihr Recht geltend gemacht und sie haben sich bis zur Frist an das Abkommen gehalten, welches sie an SWB bindet und weiter bestanden hatte. Auch die LNBA hat an den Konsultationen und Beratungen in den Räumen der FIBA teilgenommen und hat Inputs gegeben, Überlegungen angestellt und diese geteilt. Sie haben ihre Vorstellung des schweizerischen Basketballs kundgetan und haben ihre Vorstellung der Strukturen des Basketballs in unserem Land erläutert. Sie haben sich in dieser Zeit niemals versteckt. Die Notwendigkeit, eine einzige, starke Struktur zu haben, ist gegeben. Aber für die LNBA ist die Wahrung der Interessen von allen der wesentliche Punkt. Der Beratungsprozess ist von der FIBA initiiert worden, die sich über den Zustand des schweizerischen Basketballs, über seine Strukturen und über die Einstellung der Leute erkundigen wollte, welche dieses Mandat erhalten haben. Ein Bericht ist eingereicht worden. Die LNBA wartet jedoch nach wie vor auf diesen Bericht, welcher ihnen versprochen worden ist. Sie warten noch immer auf ihn. Das Versprechen ist vom ZV gemacht worden und sie warten darauf. Sie interessieren sich sehr für die Konklusionen und hoffen stark, an den zukünftigen Entwicklungen teilnehmen zu dürfen. Bezüglich der Beratung in Bezug auf die Statuten, hat sich der Präsident des Verbandes am 7. Februar 2015 an die Klubs gewandt, indem er ihnen mitteilte, dass eine Beratung stattfinden würde und dass die Ausarbeitung der Statuten gemeinsam stattfinden werde. Im Vorfeld werde es wahrscheinlich Projekte und Entwürfe geben, welche ihnen unterbreitet würden, um dann mit einer gemeinsam erschaffenen Sache vor diese Versammlung zu treten.

Am 9. April 2015, haben sie sich tatsächlich mit Herrn Vittoz, Frau Ruegg und dem Präsidenten von SWB getroffen. An diesem Abend hat man sie über den Prozess informiert, SWB hat sich dabei offen gezeigt und die LNBA hat ihre Absicht geäußert, an der Ausarbeitung und an der Redaktion der Statuten teilzunehmen. Sie haben vernommen, dass ihnen die Projekte in Bezug auf die Statuten unterworfen würde, damit ein Austausch stattfinden kann und damit eben diese beratenden Gespräche geführt werden können. Sogar eine Taskforce von den Klubs war vorhergesehen u.s.w. Leider haben sie dann aber zum ersten Mal vor 15 Tagen von den Statuten Kenntnis genommen. Dies war angesichts der vielen guten Absichten und Versprechungen eine ziemliche Überraschung. Weiter musste vom grossen Risiko Kenntnis genommen werden, welches von den Statuten ausgeht. Oft hört er das Wort "Vertrauen". Aber bedauerlicherweise funktioniert Vertrauen oft nur bei Sonnenschein. Nämlich dann, wenn alles gut läuft und sobald dicke Wolken am Himmel aufziehen, verschwindet das Vertrauen oftmals rasch wieder. Leider erleben gerade wir in der Schweizer Sportszene regelmässig schlechte Zeiten. Insbesondere in Bezug auf die Finanzen sieht es oft nicht rosig aus. Obwohl einzelne Anpassung (z.B. Ausländische Spieler mit nicht lokaler Ausbildung) vorgenommen worden sind, welche in die richtige Richtung gehen, macht ihn den Inhalt des Dokuments doch stutzig. Insbesondere, dass die Kammer der Elite-Klubs nur beratend zur Seite steht, aber über keinerlei Entscheid-Befugnis verfügt, macht ihn stutzig. Dann findet er unverständlich, dass einzig der Präsident von SWB den oder die Vertreter der Elite-Klubs bestimmen darf. Im Vergleich zu früher werden die Klubs viel Macht und Einfluss einbüßen, da sie über beinahe keinerlei Rechte mehr verfügen. Dazu ermächtigt Entscheide zu fällen, ist im Prinzip einzig der ZV von SWB. Gemäss den vorgeschlagenen Statuten, haben die Klubs in der Zukunft keine Kompetenzen mehr, die DV kann keine Kandidaten mehr vorschlagen, weil es allein der Präsident ist, der Mitglieder für den ZV vorschlagen kann. Es stellt sich die Frage, welche Garantien die Klubs denn erhalten. Weiter sieht er das Risiko eines Kompetenzkonfliktes zwischen dem ZV und der DV. Er bezieht sich dahingehend auf die Kosten für die Teilnahme an der Meisterschaft. Er meint, in den Statuten von SWB gelesen zu haben, dass die Gesamtheit der in Bezug auf die Finanzmittel des Verbandes relativen Fragen der Kompetenz der Versammlung der Delegierten unterliegt. Außer den Teilnahmekosten sowie die im Rahmen der Meisterschaft auferlegten Geldstrafen, u.s.w... Die Definition der Teilnahmekosten soll gemäss den Statuten formal und technisch von der Kompetenz der DV ausgeschlossen werden. Schlussendlich erklären die Delegierten, die sich ausserhalb der Verwaltung der Elite befinden, das Budget nicht für gültig, wenn sie damit nicht einverstanden sind. Sie wissen, dass etliche Finanzfragen grosse Debatten innerhalb der Versammlung ausgelöst haben, das ist also eine zusätzliche Unruhe für die Klubs. Eine Unruhe, welche die Klubs geäußert haben. Geklärt werden muss, wer Entscheidungen trifft in Bezug auf die diversen Fragen wie die Formeln der Meisterschaften oder die Anzahl von nicht in der Schweiz ausgebildeten Ausländern. Gehört das zur sportlichen Politik, ja oder nein? Denn noch einmal, es ist die DV die über die Annahme der sportlichen Politik entscheidet. Er bedauert den Rückzug des Antrages von Benjamin Nestor, denn ihn plagten dieselben Sorgen wie Herrn Luigi Bruschetti. Man muss sich im Klaren

sein, dass es keine statutarische Garantie für die Präsenz der NLA, NLB und 1. Liga Klubs innerhalb des ZV bzw. der DV gibt. Seine Vorstellung sowie diejenige der Klubs ist es, diese Änderungen nach der Struktur des Vertrauens vorzunehmen. Der Punkt 0 ist für ihn nicht die Wiedervereinigung, sondern die Umstrukturierung. Um Vertrauen zu erlangen, muss zuerst eine Basis geschaffen werden, sowohl innerhalb der DV, Hauptversammlung des Verbandes, als auch innerhalb des ZV. Die Notwendigkeit, die Wiege und das Nest der Aufnahme zu schaffen und eben dann die Klubs und die Leute dazu zu bringen, Teil dieser Struktur zu werden. Seiner Meinung nach verläuft der Prozess gemäss den vorgeschlagenen Statuten gerade in die entgegengesetzte Richtung. Man versucht mithilfe der Statuten einen Prozess zu korrigieren, der auf ungeschickte Art in die Wege geleitet ist. Weiter gibt es Artikel, die nicht verbessert worden sind, aber dringend angepasst werden sollten. Zudem erhalten die Klubs keine Garantie bei Entscheidungen, welche den Elitesport betreffen, miteinbezogen zu werden. Es gibt keinerlei Garantie und es wird einfach gesagt, man solle Vertrauen haben. Die Mitglieder des Komitees haben die Klubs in den letzten Tagen angerufen und ihnen gesagt, sie sollen dem ZV ihr Vertrauen schenken. Dass eben das Vertrauen obsiegt. Aber bei schlechtem Wetter verschwindet das Vertrauen in der Regel sehr schnell. Auch für ihn ist Vertrauen eine schöne Sache, aber die Statuten eines nationalen Sportverbandes dürfen nicht auf dem Prinzip des Vertrauens begründet werden. Es muss Dinge geben, die in Stein gemeisselt sind. Die Statuten sollen ein Gerüst darstellen. Die Statuten müssen gewährleisten, dass die Interessen der Mitglieder, welche die Sportart betreiben, gewahrt werden und dass sie angemessen repräsentiert werden. Seiner Meinung nach erfüllen die heute präsentierten Statuten diese Erfordernisse nicht. Für ihn steht fest, dass die Statuten in Eile, ohne nachhaltige Überlegungen angestellt zu haben und ohne Voraussicht erfasst worden sind. Man hat sich nie wirklich beraten lassen, um den Inhalt des Textes so zu gestalten, dass die Rechte der zukünftigen Partner im richtigen Rahmen gewahrt werden.

Giancarlo Sergi antwortet, dass er versteht, was Bastien Geiger meint, dass er ihm in gewissen Punkten auch Recht gibt. Aber er hat den Eindruck, dass seine Rede ein Rückschritt darstellt. Man hat abgestimmt, man hat sich dazu entschlossen sich zu verändern, man will sich weiterentwickeln. Seiner Meinung nach kann man nicht behaupten, dass es in der Welt des Basketballs momentan gut läuft. Folglich muss man also die Richtung ändern, die Vorstellung wechseln, wobei eben das Vertrauen für ihn am wichtigsten ist. Man muss aufhören, zu glauben, dass es 2 verschiedene Gemeinschaften gibt. Den auch unter den Delegierten gibt es Vertreter aus der NLA, NLB und der 1. Nationalliga, die die Zukunft unseres Sports mitbestimmen. Es gibt sie bereits, die Passarellen. Es entspricht nicht der Wahrheit, dass es noch immer 2 Gemeinschaften gibt. Weiter wird SWB vorgeworfen, dass sie nicht mit der LNBA habe sprechen wollen, aber die einzige Person, mit der man bei der Liga habe sprechen können, ist der Rechtsanwalt aus Neuenburg gewesen, welchen SWB zu Beginn noch nicht einmal kannte. SWB konnte nicht mit ihnen sprechen und sie haben vergessen, dass SWB sich bemüht hat, um sich mit ihnen zu beraten. Tatsächlich hat SWB die Beratungen mit der FIBA etc. initiiert. Am 9. April 2015 fand eine Begegnung statt, die Resultate aber lagen schon vor, weil man vorankommen musste. SWB hat alles versucht, um mit ihnen zu diskutieren. Es ist klar protokolliert, dass SWB mit ihnen arbeiten wollte, aber es gab keine Möglichkeit dies zu tun. Ab einem bestimmten Zeitpunkt ist es dann zur Entscheidung gekommen, dass man auch ohne sie ans Ziel gelangen muss. Dieser Entschluss richtet sich nicht gegen die Liga und man muss jetzt nicht kommen und SWB vorwerfen, es sei nicht versucht worden, sich miteinander auszutauschen. SWB hatte keine andere Wahl als voranzuschreiten. Es gibt auch innerhalb des ZV Personen, die Basketball gespielt haben und einem Klub angehört haben und gewisse Entwicklungen hautnah miterlebt haben. Er kommt aus einem Klub, der vor 2 Jahren nicht in die NLA aufsteigen konnte, obwohl dieser sportlich gesehen dazu in der Lage gewesen wäre und sehr erfolgreich gespielt hat. Er war der Vizepräsident dieses Klubs. Auch er kommt folglich ein bisschen aus der Elite. Sie haben darüber diskutiert, vielleicht einen Klubpräsidenten in den ZV zu wählen. Aber dann werden einige kommen, und sagen "Achtung, das ist nicht derjenige, den wir uns gewünscht haben". Es ist immer einfach, Entschuldigungen zu finden, um nicht mutig zu handeln. Aber damit muss man nun aufhören. Er fragt, welche Entscheidungen die Klubs bei der Liga heute den wirklich treffen können. Es wurde über Beratung gesprochen, aber welche Macht hat heute das Komitee der Liga? In Wahrheit hat der Vorstand der LNBA nämlich viel mehr Macht, als man sich vorstellen kann.

Serge Vittoz fügt hinzu, dass die Delegierten die Statuten aus formeller Sicht erhalten haben und SWB die Anträge erhalten hat. So wie den Antrag von Herrn Nestor, der vernünftig und vertretbar war, welcher er aber heute zurückgezogen hat. Auch die anderen Personen hatten die Gelegenheit, Anträge zu stellen. So hätte die Möglichkeit bestanden, einen Antrag in Bezug auf die Statuten zu erarbeiten, welcher den Klubs der Elite mehr Repräsentative innerhalb des ZV von SWB zugesprochen hätte. Aber eben dies ist nicht geschehen. Heute wird man also über den Antrag des ZV von SWB abstimmen,

welcher auf Vertrauen basiert. Sollte es nötig sein, gewisse Dinge nachträglich noch in den Statuten zu verankern, so kann dies bedenkenlos bis zur nächsten DV getan werden. Wir heissen diesbezügliche Vorschläge für die Versammlung vom nächsten Januar willkommen. Wenn aber die Delegierten keine Vorschläge machen, ist es schwierig, Anpassungen vorzunehmen.

Luigi Bruschetti sagt, dass Bastien Geiger seine eigene Meinung besser wiedergegeben hat, als er selber. Aber schliesslich hat es auch einen Grund, dass Bastien der Präsident der Liga ist und nicht er. Er meint zu Giancarlo Sergi, dass er nun zum zweiten Mal in wenigen Monaten von Vertrauen spricht. Es ist noch nicht lange her, sie haben sich damals sogar ein wenig gestritten. Er war damals zugegen in Bern bei der letzten Versammlung, als er bereits damals gesagt hat, dass Vertrauen alleine als Grundlage nicht ausreicht, auch wenn es sich dabei um eine richtige und wichtige Sache handelt. Mehrere Monate sind vergangen und es wird nach wie vor davon gesprochen, die Arbeit, welche auf Vertrauen basiert, fortzusetzen. Für ihn persönlich ist diese Vorgehensweise nicht befriedigend, was nichts mit einem Mangel an Vertrauen gegenüber SWB zu tun hat. Er lädt die Versammlung dazu ein, diese Statuten nicht anzunehmen. Die Gründe für seine Empfehlung wurden von Bastien Geiger sehr gut erläutert. Seiner Meinung nach lassen sich die Statuten auf einfache Art und Weise verbessern. Bei bestimmten Dingen ist schon jetzt klar, dass sie geändert werden müssen. Wenn man ihn also bittet, blind zu vertrauen, so kann er dies nicht tun. Er will nicht riskieren, dass man in 6 Monaten noch immer dabei ist, von Vertrauen zu sprechen, weil sich in der Zwischenzeit wieder nichts getan hat.

Giancarlo Sergi sagt, dass der Zeitpunkt der Wiederaufnahme um ein Jahr verschoben worden ist. Man habe den Klubs zugehört, SWB habe den Klubs vertraut. Er sagt, dass das Vertrauen in beide Richtungen gehen muss, dass dies wichtig ist. SWB soll sich das Vertrauen der Klubs verdienen aber dasselbe gilt auch für die Klubs. SWB soll sich das Vertrauen der Delegierten in den Regionen verdienen. Daran arbeitet der Vorstand hart. SWB hört den Klubs sehr genau zu, und gerade Claudio Franscella hat darauf gedrungen, ein Jahr zu bleiben, damit sich die Lage beruhigt und die Klubs zur Ruhe kommen. SWB hat seinen Rat befolgt. Es müssen alle zusammenarbeiten. Nun hat SWB ein Jahr, um zu arbeiten. Sollte es SWB während diesem Jahr nicht gelingen, das nötige Vertrauen zu gewinnen, so kann man den Laden auch gleich schliessen und die ganze Übung abbrechen. SWB hat ein Jahr, um gut zu arbeiten und die Dinge aufzugleisen. Es ist immer einfach, Dinge vor sich hin zu schieben und Entschuldigungen zu finden. SWB ist nicht dagegen, Leute aus der Elite und den Klubs zu wählen. Aber das Vertrauen muss beidseitig vorhanden sein.

Luigi Bruschetti versteht, besteht aber darauf, dass man nur wählen kann, was schriftlich festgehalten worden ist. Die Spielregeln müssen für alle klar sein. Und da dies in seinen Augen heute nicht der Fall ist, empfiehlt er den versammelten Personen, die von SWB vorgeschlagenen Statuten abzulehnen.

Giacomo Roncoroni ist der Meinung, dass die Delegierten die Anträge rechtzeitig erhalten haben. Folglich habe die Möglichkeit bestanden, Gegenvorschläge auszuarbeiten, wie man am Beispiel der Anträge von Benjamin Nestor sehen kann, wobei er bedauert, dass er diese heute zurückgezogen hat. Er kann den Entscheid von Benjamin Nestor nachvollziehen, kann aber nicht verstehen, wenn Delegierte, die Möglichkeit versäumt haben, eigene Vorschläge zu erarbeiten und nun heute zu Protokoll geben, dass sie nicht über das nötige Vertrauen verfügen, um die Reglemente zu unterstützen. Der während der letzten DV von einem grossen Teil der Delegierten unterstützte Entscheid gründet aber eben gerade auf diesem Vertrauen. Die Delegierten haben klar gezeigt, dass die Zeit gekommen ist, um eine neue Richtung einzuschlagen. Nun ist eben dieses Vertrauen von Nöten um den im Januar gefällten Entscheid durch Annahme der Reglemente zu stützen.

Peter Balsiger stimmt seinem Vorredner, Giacomo Roncoroni zu. Er ist seit 15 Jahren Delegierter von SWB und erklärt, dass wir nun nicht hier stehen würden, wenn in dieser Zeit alles gut gelaufen wäre. Er findet es müssig, heute über einen erst kürzlich gefällten Entscheid diskutieren zu müssen. Vertrauen braucht es von beiden Seiten, um den Schweizer Basketball endlich voran zu bringen und unserem Sport den Stellenwert zu beschaffen, den er verdient. Peter Balsiger bittet darum, speditiv zur Abstimmung zu schreiten und bedankt sich bei den versammelten Personen um deren Aufmerksamkeit.

Serge Vittoz dankt den Intervenienten und stimmt den Herren Roncoroni und Balsiger dahingehend zu, dass weitere Vorschläge künftig akzeptiert werden können. In Anbetracht der Tatsache, dass die anderen Vorschläge zurückgezogen worden sind, werden die Delegierten über den Vorschlag des ZV abstimmen.

Giovanni Augugliaro sagt, dass man zwar generell über das Thema diskutiert habe, man aber noch nicht über die einzelnen Artikel der Statuten gesprochen habe. Normalerweise wird aber über jeden Artikel einzeln abgestimmt. Nur so kann über die einzelnen Artikeln bestimmt werden und nur so habe man die Möglichkeit zu sagen, dass man mit den Statuten generell einverstanden ist, z.B. aber den Artikel in Bezug auf die Kammer der Elite-Klubs nicht annehmen möchte. Zuerst muss eine Diskussionsrunde stattfinden und dann können im Rahmen der Debatte Verbesserungsvorschläge gemacht werden. Dies habe nichts mit den Anträgen zu tun, welche die Delegierten angeblich im Vorfeld hätten ausarbeiten sollen. Man diskutiert über den Artikel, man heißt den Artikel gut oder man lehnt in ab. Er sagt, dass in der Vergangenheit immer so vorgegangen worden sei.

Serge Vittoz präzisiert, dass bereits mehrmals « en bloc » abgestimmt worden ist und befragt die Delegierten, ob sie « en bloc » abstimmen möchten, oder ob über jeden Artikel einzeln verhandelt werden soll.

Serge Vittoz fragt die Delegierten: Möchten Sie über die statutarischen Anpassungen « en bloc » abstimmen?

Ergebnis der Abstimmung: Angenommen aufgrund der Mehrheit der Stimmen (Ja : 25 / Nein : 11 / Enthaltungen : 1)

Serge Vittoz fragt die Delegierten: Möchten Sie die statutarischen Anpassungen gemäss Antrag des Zentralvorstandes von SWB annehmen?

Ergebnis der Abstimmung: Angenommen aufgrund der Mehrheit der Stimmen (Ja : 23 / Nein : 12 / Enthaltungen : 2)

5. Anträge der Delegierten / Walter Jucker

Serge Vittoz geht über zum Antrag von Herrn Walter Jucker. Er erteilt das Wort an Georg Langlotz.

Georg Langlotz erklärt, dass es beim Antrag von Walter Jucker darum geht, die Trainerbeiträge auf andere Weise zu verteilen als dies bisher der Fall gewesen ist. So wie der Antrag den Delegierten zugestellt worden ist, ergeben sich nicht dieselben Einnahmen, die SWB budgetiert hat. Aus diesem Grund hat Herr Jucker den Kontakt zum ZV aufgenommen. Die Zahlen sollten angepasst werden, damit sich ein budgetneutraler Vorschlag ergibt. Was sich also im Vergleich zum Antrag ändert, den die Delegierten per Email erhalten haben, ist die Höhe der jeweiligen Beiträge pro Klub. Ziel soll dabei eine gerechtere Verteilung der Kosten sein. Die Beiträge sollen aufgrund der Grösse der Vereine variieren bzw. grössere Vereine sollen stärker an den Kosten beteiligt werden, kleinere Vereine sollen hingegen weniger bezahlen müssen.

Walter Jucker ergänzt, dass er diesen Antrag gestellt hat, weil vor zwei Jahren eine Pauschale eingeführt wurde. Als Vertreter von den kleinen Klubs, ist er der Meinung, dass es nicht angehen kann, dass ein Klub mit einem Team denselben Betrag berappen muss, wie ein Verein mit 20 verschiedenen Teams. Seiner Meinung nach ist dieses Prozedere sozial nicht verträglich. Er hat ein gewisses Verständnis dafür, dass die von ihm vorgeschlagenen Beträge nun angepasst wurden, um die Anpassung budgetneutral zu gestalten. Er hat aber kein Verständnis dafür, dass SWB bzw. Martin Spörri, sein Versprechen, einen entsprechenden Vorschlag auszuarbeiten, nicht eingehalten hat. Walter Jucker gibt zu Protokoll, dass er sich grundsätzlich mit diesen angepassten Beträgen anfreunden kann. Er hat aber davon gehört, dass sich die Rechnungsstellung für SWB nach Anpassung der Beträge schwierig gestalten kann, weil bedauerlicherweise nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Clubs sämtliche Mannschaften in Basketplan registrieren. Er meint aber, dass heute in genügendem Masse von Vertrauen gesprochen wurde und dass das Vertrauen seitens des ZV in die Klubs so gross sein muss, um die Loyalität ihrer Mitglieder nicht anzuzweifeln. Er bittet deshalb sämtliche Delegierten, seinem Antrag zuzustimmen.

Catherine Gerber fragt, ab wann die neuen Trainerbeträge gültig sind, denn sie findet nicht, dass man die Beiträge, welche am 31. Januar 2015 abgenommen worden sind, nun verändern kann.

Walter Jucker antwortet, dass die Anpassungen der Trainerbeiträge per Saison 2015/2016 im Falle einer Annahme des Antrages durch die Delegierten gültig werden.

Georg Langlotz fügt an, dass die Rechnung jeweils am 1. Juli beginnt. Folglich wurde die von Walter Jucker angestrebte Modifikation ihre Gültigkeit auch ab diesem Datum erlangen.

Catherine Gerber erinnert die Delegierten daran, dass sämtliche Klubs CHF 250.- für ihre Trainer bezahlen und sie findet dies richtig so, da die Klubs untereinander solidarisch sein sollen. Sie empfindet die aktuelle Berechnung der Beiträge als sehr gerecht. Schliesslich bedeute es nicht, dass Klubs mit mehr Mannschaften und somit mit mehr Trainern automatisch über mehr Geld verfügen. Sie fragt sich, weshalb Klubs mit mehr Mitgliedern und einer vergleichsweise vielleicht besseren Jugendbewegung bestraft werden sollen. Auch die Klubs ohne Jugendförderung sollen mit den anderen solidarisch sein. Alle müssen einen gewissen Teil beitragen.

Renato Carretoni sagt, dass er sich seiner Kollegin anschliesst, man muss solidarisch sein. Gerade eben wurde viel über Vertrauen gesprochen. Aber es ist nicht möglich, Vertrauen zu denjenigen zu haben, die betrügen. So zum Beispiel Klubs, die Mannschaften haben aber Ihre Spieler im Mini-Basketball nicht lizenzieren. Was passiert, wenn Klubs, die eigentlich 10 Mannschaften haben, nur CHF 100.- bezahlen, weil sie lediglich 1 oder 2 Teams registrieren? Vertrauen ist gut, aber eben nicht auf der ganzen Linie und nicht überall. Er ist nicht gegen die Deutschschweiz, im Gegenteil, er hat diese Region immer unterstützt, aber er findet nicht, dass sich der Rest der Schweiz auf das Niveau dieses Teils unseres Landes herunterlassen soll. Im Gegenteil, es ist an der Deutschschweiz, mit dem Rest der Schweiz aufzuschliessen. Dann wenn man nicht handelt und passiv bleibt, erreicht man nichts.

Giancarlo Sergi sagt, dass er nicht denkt, dass es viele Klubs gibt, die betrügen und wenn doch, dann befinden sich die Betrüger nicht nur in der Deutschschweiz. Das Problem ist vielmehr ein technisches. Obwohl SWB mit Basketplan über ein sehr gutes Werkzeug verfügt, ist festgestellt worden, dass sich tatsächlich nicht sämtliche Mannschaften in diesem System befinden. Der Grund dafür kann ein Versehen sein, z.B. ein Fehler in der Verwaltung der Teams. Der Gegenvorschlag zum Antrag von Herrn Jucker basiert auf den Zahlen, welche sich heute auf Basketplan befinden. Wichtig ist, dass SWB durch die Anpassung der Trainerbeiträge kein Geld verliert, weil diese Summe im Budget verabschiedet worden ist. Er möchte aber klar machen, dass man Basketplan korrekt benutzen soll und sämtliche Mannschaften und Spieler in diesem System registrieren muss. Die Entscheidung in Bezug auf die Anpassung hingegen, muss nun von den Delegierten getroffen werden.

Michel Bendayan findet, dass wir uns im Kreis drehen. In Bezug auf diese Trainerbeiträge wird nun seit Jahren ein « Katz und Maus »-Spiel betrieben. Er empfiehlt den Delegierten, sich die Zahlen einmal genauer anzuschauen. 1-2 Mannschaften bedeuten CHF 50.- pro Trainer, 3-5 Mannschaften bedeuten auch CHF 50.- pro Trainer, erst ab 6-9 Mannschaften beginnen sich die Beiträge auf CHF 40.- pro Trainer zu sinken, wohingegen Sie bei 10 Mannschaften und mehr wieder auf CHF 45.- pro Trainer ansteigen. Er schlägt vor, dass jeder Trainer 60.- bezahlt.

Dabei handelt es sich um einen budgetneutralen Vorschlag, bei dem SWB kein Geld verliert. Die Frist bis zu Beginn der neuen Saison am 1. Juli empfindet er zudem als zu kurz. Herr Spörri hat sich dem Problem entledigt, indem er es auf die außerordentliche DV hinausgeschoben hat. Er findet es schade, dass man sich dem Thema auch dieses Mal nicht angenommen hat. Nur wenn man die Beiträge einzeln pro Trainer erhebt, handelt es sich um eine klare und durchsichtige Erhebung von Beiträgen und nur so erreichen wir, dass der Antrag nicht jedes Jahr von neuem zur Debatte steht.

Anne-Catherine Doyer kommt darauf zurück, was Herr Bendayan gerade eben gesagt hat und meint, dass sie eine Erhebung der Kosten pro Trainer nicht guthessen kann. Schliesslich kommt es durchaus vor, dass ein Trainer 3 Mannschaften trainiert. Wenn der Beitrag nun nicht pro Mannschaft erhoben wird, so kommt man nicht mehr auf die von SWB angestrebte und budgetierte Gesamtsumme. Zudem gibt es in der Schweiz 200 Klubs und nicht wie auf dem Slide beschrieben, nur 190. Folglich entspricht die Referenz der Berechnung nicht der Realität.

Georg Langlotz erklärt, dass die Anzahl an Vereinen auf den Angaben von Basketplan basiert. Er hat die beurlaubten Vereine nicht aufgeführt, weil diese keine Mannschaften stellen und entsprechend auch keine Abgaben zu entrichten haben.

Michel Roduit spricht sich im Namen der Trainer-Kommission aus und möchte den Delegierten 2 Informationen bei der Entscheidung Findung mit auf den Weg geben. Denn schliesslich hat das Resultat der

Abstimmung unter Umständen ernsthafte Auswirkungen auf das Budget von SWB.

Erstens muss jeder Trainer CHF 40.- pro Ausbildungstag bezahlen. Um den höchstmöglichen Ausbildungsgrad zu erlangen, müssen in etwa 40 bis 45 Schulungstage absolviert werden. Zudem ist jeder Trainer von SWB dazu verpflichtet, jedes Jahr ein Verbesserungs-Modul zu besuchen, für welches er CHF 40.- zu bezahlen hat. Oft sind es jedoch die Klubs, welche die Beiträge für die Trainer bezahlen. Das heisst, dass ein Klub mit 10 Mannschaften CHF 400.- bezahlen muss. Aus diesem Grund hat die CFE die Pauschale von CHF 250.- unterstützt, denn der Klub, der nur einen Trainer hat, zahlt CHF 40.- plus CHF 250.-, also total CHF 290.- im Vergleich zum Klub, welcher mehrere Teams hat. Zweitens werden sich nächstes Jahr mit Sicherheit weniger Trainer melden, wenn pro Trainer ein Beitrag von CHF 40.- oder CHF 50.- anfällt. Geht man davon aus, dass SWB heute um die 750 Trainer hat, so muss damit gerechnet werden, dass es nächste Saison noch deren 450 sein werden. Folglich wird es nur noch die Trainer geben, die mit Mannschaften der nationalen Ligen arbeiten. Man muss sich im Klaren sein, dass die Mehrheit der RV das Reglement der CFE nicht befolgt und dass nicht jeder Trainer entlassen wird, weil er keine Trainerkarte besitzt.

Georg Langlotz erkundigt sich bei den Delegierten, ob sich weitere Personen zu Wort melden möchten.

Scott Twehues sagt, dass das größte Problem nicht die Klubs mit 10 Mannschaften sind, sondern diejenigen mit ein oder zwei Mannschaften, die keine Promotion für SWB betreiben. Im Gegensatz zu den grossen Klubs, machen die kleinen Vereine keine Werbung für unseren Sport und unseren Verband bei den Kindern bzw. beim potentiellen Nachwuchs. Man muss das Problem entgegengesetzt angehen und veranlassen, dass diejenigen, die keine Promotion betreiben mehr bezahlen müssen als die Aushängeschilder des Basketballs. Es handelt sich um dasselbe System wie bei Jugend & Sport. Es handelt sich dabei um ein Motivationssystem.

Michel Bendayan kommt darauf zurück, was Anne-Catherine Doyer gesagt hat und erklärt, dass er ihre Meinung teilt. Er hatte die schweizerische Eigenart vergessen, dass ein und derselbe Trainer 4 Mannschaften gleichzeitig trainieren kann. Ihm drängt sich die Frage auf, ob bei den Vereinen mit 10 Mannschaften und mehr, unterschieden wird, ob es sich dabei um Jugend-, Senioren- oder gemischte Mannschaften handelt.

Giancarlo Sergi macht deutlich, dass es sich dabei um sämtliche Mannschaften handelt und keine Unterscheidungen gemacht werden.

Michel Bendayan erinnert daran, dass Senioren-Mannschaften, welche auf kantonalem Niveau spielen, teilweise über gar keine Trainer verfügen bzw. dass in diesen Teams oft der Kapitän gleichzeitig die Trainings leitet. Die Kontrolle der erfassten Trainer bei der Homologation gestaltet sich schwierig, weshalb Herr Bendayan vorschlägt, beim Status-Co zu bleiben.

Georg Langlotz erkundigt sich bei den Delegierten, ob sich weitere Personen zu Wort melden möchten. Andernfalls empfiehlt er, nun zur Abstimmung zu schreiten.

Ergebnis der Abstimmung: Abgelehnt aufgrund der Mehrheit der Stimmen (Ja: 6 ?/ Nein: 28 / Enthaltungen: 3)

6. Wahl in den Zentralvorstand

Giancarlo Sergi stellt Sébastien Roduit, den sicher alle kennen, als Kandidaten zur Wahl in den ZV vor. Er hat ihn kürzlich gut kennen gelernt und dürfte den meisten insbesondere als Trainer von SWB während 4 Jahren bekannt sein. Von 2008 bis 2012 war er 5 Jahre lang als Trainer in Monthey tätig, er ist nationaler Instruktor, Inhaber einer bedeutenden Anzahl von gewonnenen Titeln. Sébastien ist bekannt und allseits anerkannt. Aber Herr Roduit ist nicht nur ein äusserst erfolgreicher Trainer, sondern auch ein hervorragender Manager und Giancarlo Sergi war erstaunt, als er festgestellt hat, dass er zudem einen EPFL in Physik vorweisen kann. Danach zog es ihn in den Bankensektor, wo er heute einen sehr guten Posten bei der BVC als Verantwortlicher und stellvertretender Direktor der Region Chablais und Waadtländer Alpen besetzt. Im Augenblick absolviert er in Harvard ein Diplom. Er ist eine sehr gute Persönlichkeit und genau auf solche Leute sind wir im ZV angewiesen. Obwohl er in der Welt des Basketballs nicht mehr sehr aktiv ist, gibt er nach wie vor mit seinem Papa, Michel Roduit, gelegentlich ein paar Kurse. Hingegen hat er grosse Lust, uns dabei zu helfen, eine Sportpolitik auszuarbeiten und dabei unter anderem Hand in Hand mit Daniel Frey und Gianluca Barilari zu arbeiten. Er denkt, dass der

Verband diesen Input braucht. Gerade eben wurde ausführlich von der Elite gesprochen, der Technik. Und eben dieser Sébastien Roduit ist ein Techniker und versteht die Elite des Basketballs. Er denkt, dass Sébastien hervorragend geeignet ist für die Rolle eines Zentralvorstandsmitgliedes. Giancarlo Sergi schlägt ihn zur Wahl vor und fragt, wer dafür ist, Sébastien Roduit in den ZV von SWB aufzunehmen?

Die Versammlung applaudiert und wählt durch Zuruf.

Giancarlo Sergi dankt der Versammlung und verspricht, weitere Information folgen zu lassen.

7. Diverses

Giancarlo Sergi kündigt an, dass sich nun eine zweite Person vorstellen wird. Es handelt sich dabei um Herrn Patrick Buchs, den neuen Direktor von SWB. Giancarlo Sergi denkt, dass auch dieser einigen Delegierten bereits bekannt sein dürfte.

Patrick Buchs begrüsst die Delegierten und gratuliert ihnen zu dieser Versammlung, bei welcher der Ton um ein vielfaches angenehmer war als während der letzten Versammlung, der er vor 3 Jahren als Repräsentant von Swiss Olympic beiwohnen durfte. Damals wurde intensiv über das Budget debattiert und er musste in seiner Funktion in das Geschehen eingreifen um gewisse Dinge klar zu stellen. Obwohl die heutigen Debatten kritisch und delikater waren, hat er den Ton als konstruktiv und angenehm empfunden. Er gratuliert den Delegierten und hofft, auch in Zukunft auf diese Art und Weise mit ihnen zusammenarbeiten zu können. Er stellt sich vor; Patrick Buchs, 42 Jahre alt, Freiburger, wohnhaft in Corminboeuf, Vater von 3 Kindern und ist kein Basketballspieler. Sein Sport war die Leichtathletik wo er sich mit seiner Körperlänge von beinahe 2 Metern dem Diskuswerfen gewidmet hat. Er denkt, dass er über die nötige Glaubwürdigkeit verfügt, um Direktor des Verbandes zu werden und freut sich auf die kommenden Aufgaben. Seit 20 Jahren arbeitet er nun im Sport. Im Jahre 1994 hat er sich zum ersten Mal selbständig gemacht als professioneller Leichtathlet. Er hat alsdann versucht, sich für die Olympischen Spiele 2000 in Sydney im Diskuswerfen zu qualifizieren. Leider konnte er dieses Ziel aufgrund einer Verletzung nicht erreichen, hat aber neben dem Sport ein Studium in Sportmanagement abgeschlossen, Trainerausbildungen besucht und schlussendlich einen Tag nach dem letzten Wettkampf als aktiver Sportler beim Schweizer Radfahrerverbund begonnen zu arbeiten und so seine Karriere als Sportmanager begonnen. Nach einem ersten Durchlauf bei Swiss Olympic als er von 2001 bis 2002 zuständig war für die Expo Games, welche anlässlich der Landesausstellung „Expo 2002“ stattgefunden haben, ist er dann zurückgekehrt zur Leichtathletik wo er als Nachwuchschef und Nationaltrainer der technischen Disziplinen arbeitete, bevor er in Aigle ein Trainingszentrum für die Elite aufgebaut hat. Nach sieben Jahren ist er zurückgekehrt zu Swiss Olympic um als Berater für die nationalen Verbände zu arbeiten. Während dieser Zeit hat er 20 verschiedene Sportverbände beraten, darunter Swiss Basketball. Folglich kennt er gewisse Funktionalitäten und kann beurteilen, was gut läuft und was im Vergleich zu anderen Verbänden weniger gut läuft. Er denkt, dass er durch die gesammelten Erfahrungen über einen geeigneten Background verfügt, um den Verband in den Zeiten dieser Veränderungen welche anstehen, führen zu können. Sie werden sich mit Bestimmtheit verstehen, denn er ist jemand, der sich gerne austauscht, der sich mitteilt, aber er ist auch jemand, der gern vorankommt und der gerne Entscheidungen trifft. Seine Aufgabe wird nicht einfach sein, weil es kritische Fragen geben wird, die gestellt werden müssen. Er denkt, dass sich die Dinge ändern müssen, damit sich der Basketball in der Zukunft auf einem Niveau bewegt, welches dieser Sport eigentlich verdient. Denn heute tut er dies nicht. Klar ist, dass sich der Basketball derzeit in der Kategorie Nr. 4 von Swiss Olympic befindet, was heisst, dass wir im Basketball niemand sind. Wir befinden uns in der Anonymität der kleinen Verbände und dies nicht wegen der anderen, sondern wegen uns selber. Aus diesem Grund müssen wir ehrlich und streng zu uns sein. Er wird versuchen, die Dinge zu ändern, gewisse Sachen vielleicht auf andere Art und Weise anzugehen und genau dies ist es, was ihn an dieser neuen Herausforderung reizt. Er freut sich aber auch darauf, Seite an Seite mit sachverständigen, kompetenten und motivierten Kollegen zusammenzuarbeiten, welche sich unter anderem im ZV befinden. Er ist sehr erfreut darüber, auf die Unterstützung von Sébastien Roduit zählen zu dürfen, denn für ihn war es wichtig, jemand glaubwürdiges und vor allem unabhängiges im Vorstand von SWB zu integrieren. Er dankt der Versammlung für ihre Aufmerksamkeit und freut sich darüber, mit ihnen zusammenarbeiten zu dürfen und bittet sie, nicht zu zögern und sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

Giancarlo erwähnt noch 2 weitere Personen, welche in den vorderen Reihen sitzen und den sich hinter ihnen befindenden Personen den Blick nach vorne versperren. Es handelt sich dabei um Oliver Vogt und Karen Twehues. Er übergibt ihnen das Wort.

Karen Twehues erklärt, dass sie im Februar begonnen hat, bei SWB als Koordinatorin der Damennationalmannschaften zu arbeiten. Sie kümmert sich hauptsächlich um die Kommunikation mit den Mädchen, steht jeden Tag mit ihnen in Kontakt und kümmert sich seit einer Weile hauptsächlich um die 3x3 Mannschaft, welche Ende Juni anlässlich der European Games in Baku sein wird. Die Damenmannschaft dann im August während einer Woche das Training aufnehmen, um sich auf die Qualifikationsphasen im November vorzubereiten. Die Damenmannschaft ist also offiziell wieder zurück.

Oliver Vogt erklärt, dass er im Prinzip dieselbe Funktion einnimmt wie seine Vorrednerin, Karen Twehues, mit dem Unterschied, dass er für die jeweiligen Herrenmannschaften zuständig ist. Sein Ziel ist es, die Beziehung von den Spielern zu SWB aufrecht zu erhalten und zu verbessern. Er erklärt, dass er sich sehr freut, heute anlässlich der DV anwesend zu sein. Er hat das Geschehen mit grossem Interesse mitverfolgt und bedankt sich bei den anwesenden Personen für ihre Aufmerksamkeit.

Giancarlo Sergi erinnert an die bevorstehenden Veranstaltungen:

- U16 National Final Play-Off in Lausanne 06.06.2015
- CSJ Final Four + Supercup, Lausanne, Pully, Epalinges, 06-07.06.2015
- Herrenturnier in Pully, 23-24-25-26.06.2015
- Damenturnier in Pully, 28-29-30.08.2015

Giancarlo fragt nach, ob noch jemand das Wort ergreifen möchte.

Markus Manz erkundigt sich, ob der Vorstand nach dem Weggang des Schweizer Cups aus Fribourg eine Entschädigung für den Klub vorsieht, welcher seit mehr als 10 Jahren an diesem Anlass mitgewirkt hat. Der Klub hat mit dem Einkommen 2016 gerechnet, welches sich durch die Helfereinsätze ergibt und läuft nun Gefahr, die 1. Mannschaft (1. Nationalliga) aufgrund der bevorstehenden Einbussen nicht mehr halten zu können. Bei den Einnahmen durch den Schweizer Cup handelt es sich um 5 bis 10 % des gesamten Budgets des Vereins. Herr Manz sagt, dass diese Entscheidung auf eine sehr abrupte Art und Weise gefallen ist.

Giancarlo Sergi fragt, ob es sich beim betreffenden Klub um Sarine Basket handelt (was der Fall ist). Er macht deutlich, dass es sich dabei nicht um eine von heute auf morgen getroffenen Entscheidung handelt. Er macht deutlich, dass er aus seiner Absicht und seinem Wunsch, den Basketball zu regionalisieren nie ein Geheimnis gemacht hat. Bereits zu Beginn hat er seine Idee kundgetan, die Wettkämpfe an neuen Orten zu veranstalten. So gibt es beispielsweise die 3x3 Turniere, welche in Fribourg, Pully, Zürich sowie später auch im Tessin stattfinden werden. Man muss sich ein wenig öffnen und darf nicht nur den alten Gepflogenheiten nachgehen. Unter anderem wurde er auch gewählt, weil er eben nicht auf der Stelle tritt. Aufgrund der geeigneten Infrastruktur finden die offiziellen Spiele der Nationalmannschaften generell in Fribourg statt, was bedeutet, dass andere Veranstaltungen unter Umständen anderen Regionen zugesprochen werden. So beispielsweise das Promotionsturnier der Herrenmannschaft, welches in Kürze in Pully stattfinden wird. Auch wenn er persönlich Freiburg sehr zu schätzen weiss, können nicht sämtliche Veranstaltung dort stattfinden. Wie er schon zu Pierre Gisler gesagt hat, ist es nun an der Zeit, sich zusammen zu setzen und zu diskutieren wie es in Bezug auf die Spiele der Nationalmannschaften weitergeht. Das Ziel ist keinesfalls, sich aus Freiburg zurückzuziehen. Er erklärt, dass er sein Vorgehen nicht jedes Mal in Frage stellen kann, wenn er einen negativen oder kritischen Kommentar hört und er findet, dass es nun an der Zeit ist, sich zu öffnen und zu neuen Ufern aufzubrechen.

Giancarlo Sergi bedankt sich recht herzlich bei der Versammlung, die eine historische ist und hofft, alle Anwesenden schon bald in Pully bzw. nächste Woche anlässlich der Final-Four (CSJ) begrüessen zu dürfen. Die Sitzung hat nicht lange gedauert und wir werden uns zu einem kleinen Imbiss in der Cafeteria zusammenfinden. Die Sitzung ist geschlossen. Es ist ungefähr 13:20 Uhr.